

Uhrenteile trafen 13 (15) dz = 66000 RM, davon 8 dz aus der Schweiz, ein; verladen wurden dagegen 582 (515) dz = 394000 RM, unter anderem 196 dz nach Frankreich, 169 dz nach Österreich.

In Turmuhrn steht der Einfuhr von 2 (0) dz = 2000 RM eine Ausfuhr von 39 (102) dz = 11000 RM gegenüber.

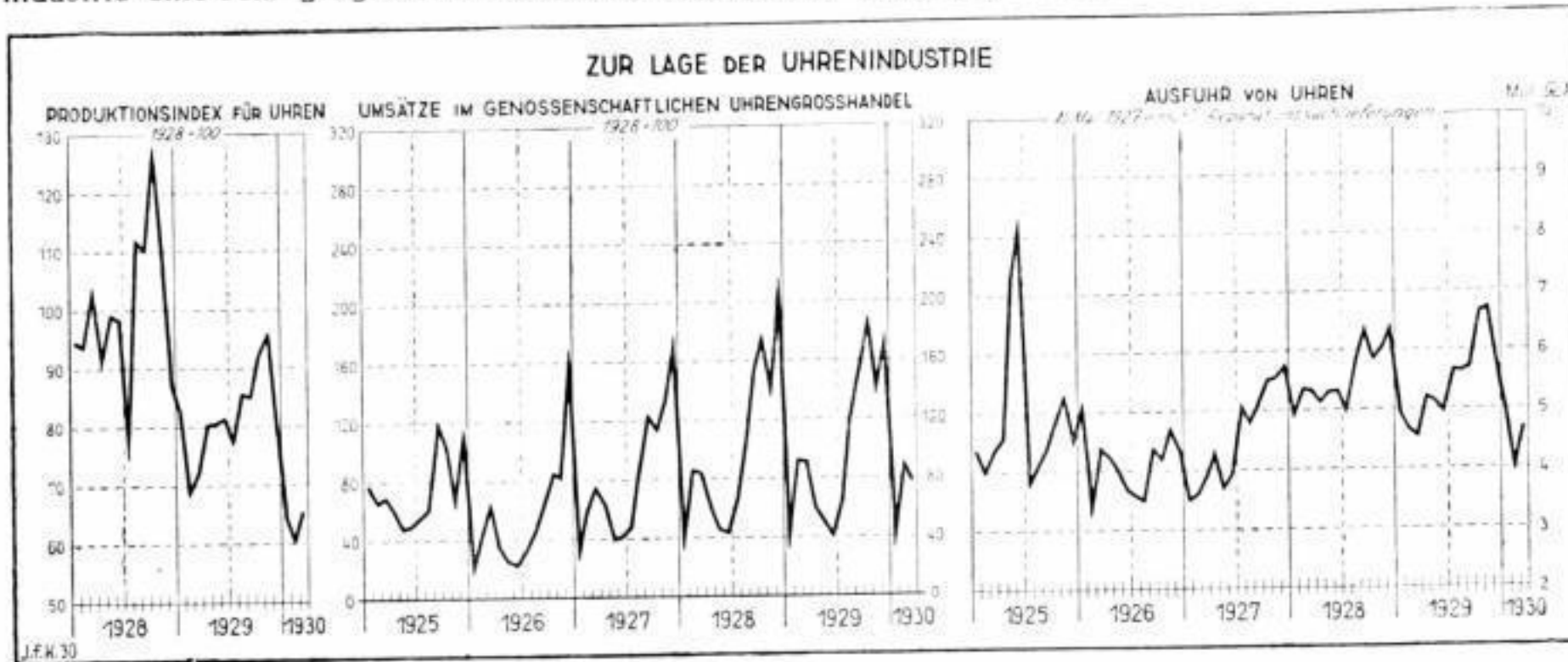
Uhrgläser wurden 16 (13) dz = 18000 RM importiert, davon 16 dz aus Frankreich. Exportiert wurden 3 (10) dz = 4000 RM. (VI 1/3)

**Die Bedeutung des Exports in Edelmetallwaren, Schmuckwaren und Uhren.** Das Auslandsgeschäft spielt für die Uhrenindustrie eine sehr große Rolle. Die Aussteller auf der Leipziger

gefördert. Die Zusammensetzung der Uhren wird hier durch wenig geschulte Arbeiter besorgt; die so gefertigten Uhren sollen daher an Güte erheblich hinter den fertig eingeführten zurückstehen. Übrigens sollen auch bei den Hattori-Uhren die Federn und Uhren eingeführt sein.

Die Einfuhr von Kleinuhren und Uhrenteilen hat im letzten Jahrzehnt stark zugenommen. Der durch den Krieg gehobene Wohlstand des japanischen Volkes, insbesondere die seit dem Kriege um ein Mehrfaches gesteigerten Löhne, die im wesentlichen heute noch kaum wieder zurückgegangen sind, haben weiten Volkskreisen den Erwerb der eigenen Uhr ermöglicht; der Besitz einer Uhr gehört heute zum „guten Ton“ auch in denjenigen Volksschichten, die früher an einen solchen Luxus nicht denken konnten. Insbesondere die Armbanduhr hat es den Japanern angetan, ihr Absatz hat der Taschenuhr gegenüber ungewöhnlich zugenommen.

Die Einfuhr von Uhren und Uhrenteilen stammt fast ausschließlich aus der Schweiz, daneben sind die Vereinigten Staaten von Nordamerika in geringem Umfange beteiligt, Deutschland nur mit ein paar tausend Yen jährlich. Ein Bild der Entwicklung der Einfuhr seit 1913 ergibt sich aus folgenden Ziffern:



Frühjahrsmesse 1930 schätzten nach den Erhebungen des Instituts für Konjunkturforschung, die in der Broschüre „Export und Inlandsabsatz – Die verarbeitende Industrie auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1930“ veröffentlicht worden sind, den Anteil des Exports an ihrem Gesamtumsatz für das Jahr 1929 auf etwa 58 %, für die Zeit vor dem Krieg auf etwa 51 %. Die Bedeutung des Exports hat demnach für die ausstellenden Firmen seit der Vorkriegszeit zugenommen und damit auch der Wert der Leipziger Messe als Vermittler zur Auslandskundschaft. Den Hauptanteil am Export haben, vor allem in den letzten Jahren, diejenigen Unternehmungen erringen können, die Wand- und Standuhren, Zählwerke usw. mit Uhrwerken, Uhrwerke und Uhrenteile zu Tachometern, Zählwerken usw. herstellen. Vor allem in den letztgenannten Waren konnte sich die Ausfuhr während der verfloßenen Jahre wesentlich steigern. Diesen Gruppen gegenüber spielt die Ausfuhr an hochwertigen Taschen- und Armbanduhren eine verhältnismäßig geringe Rolle. Nur Stahl- und Nickeluhren sind in den letzten Jahren in größerem und wachsendem Umfang auf den ausländischen Märkten abgesetzt worden. Das gleiche gilt für Uhrgehäuse. (VI 1/4)

**Die britischen Schutzzölle.** Der Handelsminister Graham hat eine schriftliche Aufstellung dem Parlament zukommen lassen, in der die Wirkungen der Schutzzölle dargelegt sind. Für die Uhrenindustrie sind folgende zwei Posten von besonderem Wert.

Wanduhren (Zoll vom 1. Juli 1925): Die Einfuhr an Wanduhren ist von 3,1 Mill. Stück auf 2,97 Mill. zurückgegangen, die Ausfuhr von 15000 auf 17000 gestiegen. Der Unterschied ist also gering, dagegen hat die Einfuhr von Uhrenteilen etwas zugenommen.

Taschenuhren: Die Einfuhr ist von 4,65 Mill. Stück auf 4,8 Mill. gestiegen, die Ausfuhr in Höhe von 3000 Stück ist etwa unverändert geblieben, ebenso die Wiederausfuhr, die von 112000 auf 106000 zurückging. Gering sind die Unterschiede der beiden Jahre auch in Bestandteilen von Taschenuhren. (VI 1/7)

**Die Lage des Kleinuhrengeschäfts in Japan.** Die Herstellung von Kleinuhren (Taschen- und Armbanduhren) ist in Japan bisher im allgemeinen noch nicht aufgenommen. Nur die bekannte Firma Hattori betreibt sie in geringem Umfange, doch soll sich der Preis auf das Mehrfache der eingeführten Uhren stellen; sie werden trotzdem von japanischen Behörden für amtliche Zwecke abgenommen.

Sehr bedeutend ist indessen in Japan die Zusammensetzung von Kleinuhren aus eingeführten Uhrteilen. Diese Industrie wird besonders begünstigt durch den seit 1924 bestehenden sogenannten Luxusolltarif, der Uhren in Gold- oder Platingehäusen mit einem 100 prozentigen Wertzoll belegt, während andere Uhren auch einem verhältnismäßig hohen, zwischen 1,05 und 2,60 Yen je Stück schwankenden Einfuhrzoll unterliegen. Uhrenteile dagegen, mit Ausnahme solcher aus Gold oder Platin, die gleichfalls 100 % zahlen müssen, sind nur einem verhältnismäßig geringen Zollsatz unterworfen. Dies hat, wie erwähnt, die Herstellung von Uhren aus eingeführten Teilen außerordentlich

Jahr	1000 Stück	Kleinuhren: Wert in 1000 Yen	Uhrenteile: Wert in 1000 Yen
1913	165	844	197
1918	119	754	526
1919	413	2709	1553
1921	356	3284	2848
1922	417	4172	4651
1924	917	7513	5426
1925	397	3962	5093
1926	144	1554	7977
1927	62	865	6410
1928	57	758	7145
1929	62	891	5480

Die Aufstellung macht ersichtlich, wie seit 1924 (Einführung des Luxusolltarifs) der Import von Ganzuhren plötzlich scharf zurückgeht, derjenige von Uhrenteilen sich dagegen ebenso schnell hebt und – dem Werte nach – zeitweise das Zehnfache des Uhrenimports erreicht. (VI 1/12)

**Die Uhrenindustrie auf der Leipziger Messe.** Auch die deutsche Uhrenindustrie hat schwer unter der ungünstigen wirtschaftlichen Konjunktur und unter dem Rückgang der Kaufkraft des innerdeutschen Marktes zu leiden. Dazu ist ihr der ausländische Absatzmarkt durch das Emporkommen leistungsfähiger Uhrenindustrien in England, Frankreich, Italien und Japan bedenklich eingengt worden. Durch die übersteigerten amerikanischen Prohibitivzölle, bei denen der Stück- und Wertzoll, z. B. auf billige Wecker, schon dem amerikanischen Fabrikationspreis entspricht, sind ihr außerdem die Verkaufsmöglichkeiten in den U. S. A. fast verschlossen. Das ist eine Situation, die eine sorgsame Abstimmung der Werbearbeit im Inlandsgeschäft wie bei der Exportpropaganda erforderlich macht. Wenn von der Produktion der deutschen Großuhrenindustrie Zweidrittel auf den Absatz im Auslande entfallen, und wenn die Hälfte des Welt Handels in Großuhren bis vor kurzem von Deutschland aus gedeckt wurde, so sind das Möglichkeiten, die zwar heute durch die wirtschaftliche Krisis in allen Ländern eingeschränkt sind, aus denen sich aber ganz bestimmte Richtlinien sowohl in technischer Beziehung als auch durch die Anpassung der Muster an den veränderten Geschmack und an die veränderten Wohnverhältnisse ergeben.

Der Erfolg ganz bestimmter neuer Konzernmarken in Taschen- und Armbanduhren hat erwiesen, daß es sehr wohl möglich ist, eine latente Kaufkraft der Kundschaft zu mobilisieren. Unbestreitbar ist es aber auch, daß die Standuhr, die Wand- und die Tischuhr in der heutigen Wohnung bei weitem nicht die Rolle spielten, die sie haben könnten, wenn die Käuferschaft im Ladengeschäft stets das fände, was sie instinktiv sucht. Eine Belebung der Muster durch gute neuzeitliche Ideen, wie sie anderen Industrien vielfach zu Erfolgen verholfen hat, würde sicherlich den Umsatz steigern können, wobei natürlich von bizarren